

Vierunddreißigster Abschnitt.

Frankreich; Religionskriege daselbst; die Bartholomäusnacht im Jahre 1572. — **König Heinrich IV.** und sein Minister **Sully** wirkten thätig für die innere Wohlfahrt des Landes. Durch das Edikt von Nantes (1598) erhalten die Reformirten freie Religionsübung. — Ermordung Heinrich's durch **Ravaillac** am 14. Mai 1610.

Religionskriege. — Die Reformation hatte sich unterdessen auch in Frankreich verbreitet, wo Calvin viele Anhänger fand. Die Protestanten, hier Hugenotten genannt, wurden schon unter Franz I. und noch mehr unter seinem Sohne Heinrich II. verfolgt, obgleich beide die Protestanten in Deutschland unterstützten, wie wir früher gesehen haben. Heinrich starb 1559, und ihm folgten seine drei Söhne, Franz II., Karl IX. und Heinrich III. nach einander in der Regierung. Der erste starb schon nach einem Jahre, und da sein Bruder noch minderjährig war, so führte seine Mutter, Katharina von Medici, die Regierung. Jetzt kam die Eifersucht zwischen den beiden ersten Häusern des Reiches, den Guisen und Bourbonn, die beide mit dem Königshause verwandt waren, zum vollen Ausbruche und machte Frankreich eine Reihe von Jahren hindurch zum Schauplatz blutiger Kriege. Die Verschiedenheit der Religion erhöhet die Erbitterung der Parteien; denn die Guisen bekannten sich zur katholischen, die Bourbonn zur reformirten Kirche. An der Spitze der Katholiken stand der Herzog von Guise, an der Spitze der Protestanten der Admiral Coligny nebst den beiden Prinzen Condé und Heinrich von Navarra. Als die Königin Mutter sah, daß die Hugenotten mit Gewalt nicht zu unterdrücken seien, schlug sie, der Gräuel des langen Bürgerkrieges müde, den Weg der Versöhnung ein. Sie gab ihre Tochter, Margaretha von Valois, dem hugenottischen Prinzen Heinrich von Navarra zur Gemahlin. Die Vermählung und mit ihr das Versöhnungsfest wurde am 18. August 1572 zu Paris gefeiert. Der Prinz von Condé und der Admiral Coligny nebst einer großen Menge ihrer Glaubensgenossen wohnten dem Feste bei.